

ÄgT-Journal

... im Interesse von Mensch und Tier!



Neue Kampagne gestartet:
**Ausstieg aus dem
Tierversuch. JETZT!**

UKE Hamburg:
32.000 Unterschriften
übergeben

Methoden-Check:
Prothesen-Testung

Inhalt

SCHWERPUNKT

Kampagne: Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!	3
Termine: 24. und 25. April 2020	5
Interview: „Wir glauben fest daran, dass der Ausstieg machbar ist!“	6

Kampagnen, Aktionen, Projekte



Unübersehbar: 2.500 Menschen protestierten in Münsters Innenstadt gegen Covance.

Proteste gegen Covance in Münster	8
Ausstellung: Auftakt in der VHS Münster sorgte für Schlagzeilen	9
Das LPT Tierversuchslabor in Mienenbüttel ist Geschichte	10
UKE Hamburg: 32.000 Unterschriften übergeben	11
Petitionsausschuss des Bundestages bügelt Tierschutz-Anliegen ab	12
DKFZ: Heidelberger Tierexperimentatoren müssen Bußgeld zahlen	12

ÄgT intern

Spenden-Verdopplungsaktion Dezember 2019 – Sie sind spitze!	13
Vorgestellt: engagierte Mitglieder!	13
ÄgT und DJGT: Überzählige Tiere der „Versuchstier“-zucht dürfen nicht einfach getötet werden	14
Gemeinsam für Tierrechte eintreten	15

Serie: Methoden-Check

Teil 3: Testung von Endoprothesen und Biomaterialien	16
Innovative Prothesen-Testung: Interview mit WPT	17

Nachrichten

Immer mehr Tierversuche – Statistik 2018	18
Erfolg in Italien: Gericht bewahrt sechs Affen vor Tierversuchen	18
Affenhirnforscher geht nach China	19

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

2020 hat mit einer sensationellen Nachricht begonnen: Das LPT-Labor in Mienenbüttel wird geschlossen, alle Hunde und Katzen wurden privat untergebracht! Selten hat ein aufgedeckter Skandal um ein Tierversuchslabor solch weitreichende Folgen gehabt. Die verdeckt gemachten Aufnahmen im Herbst letzten Jahres gingen um die Welt und verursachten einen immensen öffentlichen Aufschrei. Politik und Behörden wurden endlich zum Handeln gezwungen.



Ein Labor in den Fokus zu stellen, ist gut und wichtig. Letztendlich brauchen wir aber eine Gesamtstrategie, einen Ausstiegsplan mit konkreten Daten und Zielvereinbarungen. Atomausstieg, Kohleausstieg – bei diesen Ausstiegsplänen geht es nur schleppend voran, aber immerhin sind sie auf höchster politischer Ebene beschlossene Sache. Beim Thema Tierversuche sind wir davon leider noch weit entfernt. Hier setzt unsere neue Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“ an. Zusammen mit 12 anderen Vereinen haben wir ein Bündnis geschlossen, mit dem wir diesen Schritt von der Politik jetzt vehementer als je zuvor einfordern. Denn wie selten zuvor hat ein einzelnes Ereignis eine solche Welle in Gang gesetzt, hat große Teile der Öffentlichkeit und die Politik erfasst. Und nie zuvor hat es so ausgeklügelte und hochinnovative tierversuchsfreie Methoden gegeben wie heute. Die Zeit ist reif für den Ausstieg! Mehr als reif! Lesen Sie dazu den Schwerpunkt in diesem Journal.

Abgesehen davon gibt es weitere erfreuliche Entwicklungen, über die wir berichten: Die Tierexperimentatoren in Heidelberg, gegen die wir Strafanzeige gestellt hatten, müssen ein Bußgeld zahlen. Unsere Übergabe von 32.000 Unterschriften gegen den Bau eines neuen Tierlabors an die Hamburger Politik stieß auf positives Interesse. Unsere Aktivitäten in Münster setzen das Affenlabor Covance enorm unter Druck. Und die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht resultierte in einer juristischen Ausarbeitung, die belegt, dass „überschüssige“ Tiere nicht einfach getötet werden dürfen.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre

Ihre
Dr. med. vet. Corina Gericke

Neue Kampagne gestartet

Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!

Ein Ende ist möglich und nötig!

Wenn sich viele Vereine zusammenschließen, erhöht das die Reichweite und Schlagkraft beträchtlich. Für unsere neue Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“ haben wir deshalb gemeinsam mit Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V. ein Bündnis geschlossen und bereits weitere 11 Vereine an der Seite.



© Kzenon/foalika.com

Eine Kampagne von

Menschen für Tierrechte
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Ärzte gegen Tierversuche e.V.



Noch immer leiden jährlich rund 2,8 Millionen Tiere in deutschen Laboren, ein Abwärtstrend ist nicht in Sicht. Und das, obwohl die Übertragbarkeit von Tierversuchsergebnissen auf den Menschen nicht gegeben ist und immer mehr Wissenschaftler den Nutzen von Tierversuchen anzweifeln. Gleichzeitig hat sich die tierfreie Forschung gerade in den letzten Jahren rasant entwickelt – Multi-Organ-Chips, Mini-Brains oder 3D-

Bioprinting sind humanrelevante, tierleidfreie Methoden, die enormes Potenzial bieten – trotz völlig unzureichender Förderungsquote von unter 1 % Anteil im Vergleich zu Tierversuchen, auf die über 99 % der staatlichen Gelder entfallen.

Vorbilder

Die Niederlande sind als erstes EU-Land das Problem angegangen und haben bereits 2016 einen systematischen Abbau-

plan veröffentlicht, der konkrete Meilensteine und Maßnahmen umfasst, wie ein schrittweiser Ausstieg aus dem System Tierversuch gelingen kann. Im ersten Schritt ist die Beendigung der regulatorischen (gesetzlich vorgeschriebenen) Tierversuche bis 2025 vorgesehen. Hier handelt es sich um Giftigkeitstests, bei denen Arzneimittel, Pestizide und Chemikalien an Tieren getestet werden. Für alle Forschungszweige, die ihre jeweiligen



Auftaktaktion vor dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL); mit Vertretern der meisten Bündnis-Vereine, der AG Berlin und weiteren Ehrenamtlichen.

speziellen Anforderungen haben, soll in einem 10-Jahres-Plan der Ausstieg formuliert werden.

Die USA haben 2019 angekündigt, ebenfalls einen Ausstiegsplan zu entwickeln. Bis 2035 sollen Giftigkeitstest an Säugetieren vollständig durch verlässliche tierfreie Methoden ersetzt werden. Die Richtlinie wurde von der US-Umweltbehörde EPA vorgelegt und unter anderem mit der schlechten biologischen Vorhersage von Tierversuchen begründet. Sowohl die bereits bestehenden als auch die neuen Methoden führten in kürzerer Zeit mit weniger Ressourcen zu gleichen oder oft besseren Ergebnissen.

Schulterschluss

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Aber in Deutschland ist von einem solchen Willen leider noch nichts in Sicht. Hier setzt unsere neue Kampagne an, mit der wir die Öffentlichkeit mobilisieren und Druck auf die Politik ausüben wollen. Dazu haben wir uns mit den Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner zusammengetan und eine Kampagne ins Leben gerufen. Als Unterstützer sind bereits 11 namhafte Organisationen mit an Bord, weitere Vereine und Gruppen werden sich anschließen.



© Kzenon/fortolia.com

Ein umfassender Masterplan muss folgende Strategie und Maßnahmen enthalten:

- **Gesamtplanung** für den Ausstieg aus dem Tierversuch, inklusive Zielvereinbarungen, Ausstiegsdaten, Monitoring-System und Umsetzungsmanagement.
- **Erste Verbots-Sofortmaßnahmen:** wie das Verbot von Tierversuchen für Haushaltsprodukte und ein entsprechendes EU-weites Vermarktungsverbot, Verbote von Tierversuchen der Kategorie „schwer“ und des Tierverbrauchs im Studium.
- **Schnelle Prüf- und Anerkennungsverfahren** für tierfreie Methoden.
- **Drastische Forschungsgelderhöhung** für die Entwicklung tierversuchsfreier Verfahren **durch Umschichtung.**
- **Festlegung von Forschungsbereichen,** für die am dringendsten solche Verfahren entwickelt werden müssen.
- **Einrichtung von Lehrstühlen und Forschungspreisen** für tierversuchsfreie Verfahren.
- **Einrichtung eines nationalen Kompetenzzentrums** als Auskunftsstelle für Behörden und Wissenschaftler.

Ausstiegs-konzept



v. li: Dr. Corina Gericke, Vizevorsitzende Ärzte gegen Tierversuche, und Christina Ledermann, Vorsitzende Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner, übergaben Unterschriften und einen offenen Brief an das Tierschutzreferat im BMEL.

Bitte mitmachen

Die Kampagne ist mit einer öffentlichen Aktion am 29. Januar vor dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) in Berlin und Übergabe eines offenen Briefes an Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner gestartet. Darin haben wir unsere zentralen Argumente und Forderungen dargelegt. Dazu wurden 52.835 Unterschriften überreicht, die der Bundesband Menschen für Tierrechte bereits im Vorfeld gesammelt hatte.

Jetzt gilt es, die Öffentlichkeit weiträumig zu informieren und breite Unterstützung von den Bürgern zu bekommen. Bitte helfen Sie mit! Wir haben für Sie vorbereitet:

- eine diesem Journal beiliegende Unterschriftenliste
- weitere Listen sowie Flyer und Poster zum Selbstkostenpreis oder kostenlosem Download in unserem Shop (www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de)
- Online-Petition auf der Kampagnenseite: www.ausstieg-aus-dem-tierversuch.de/helfen

Am Internationalen Tag zur Abschaffung



der Tierversuche, am 24. April, organisieren wir eine Tagung in Hannover mit Redner Dr. Herman Koëter (Vortrag auf Englisch), dem Hauptinitiator des niederländischen Ausstiegsplans. Am Tag darauf, am Samstag, den 25. April, sind eine Demo in Berlin geplant sowie Mahnwachen, Silent Lines und Infostände in weiteren Städten. Bitte machen Sie in der Stadt in Ihrer Nähe mit oder organisieren Sie selbst eine Aktion!

Ein wertvoller Beitrag ist ebenfalls, wenn Sie vielseitig auf unsere Kampagnenseite hinweisen:

www.ausstieg-aus-dem-tierversuch.de

Dr. med. vet. Corina Gericke

Termine

Vortragsabend

Ausstieg aus dem Tierversuch

Die Niederlande machen es vor – und wo steht Deutschland?

Keynote-Vortrag: Dr. Herman Koëter, Niederlande
Veranstaltungszentrum „Rotation“, Hannover
24. April 2020, 18-21 Uhr

24. April 2020
18-21 Uhr, Hannover
Vortragsabend „Ausstieg aus dem Tierversuch. Die Niederlande machen es vor – und wo steht Deutschland?“



25. April
Demo in Berlin und Aktionen in weiteren Städten

Infos zu allen Veranstaltungen unter www.tag-zur-abschaffung-der-tierversuche.de

„Wir glauben fest daran, dass der Ausstieg machbar ist!“

Vorbild
Niederlande –
das Interview



Dr. Herman Koëter, Initiator des niederländischen Ausstiegsplans

Der Toxikologe und Pathologe Dr. Herman Koëter war als Vorsitzender des Niederländischen Nationalen Komitees für den Schutz von Tieren, die für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden (NCad) maßgeblicher Initiator des niederländischen Ausstiegsplans. Als ausgewiesener Experte für Lebensmittel- und Chemikaliensicherheit arbeitete er für die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und war Mitbegründer und wissenschaftlicher Direktor bei der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA). Die Fortentwicklung tierversuchsfreier Technologien war ihm schon immer ein Anliegen. 1982 erhielt er ein Forschungsstipendium, um eine tierversuchsfreie Methode für den Augenreizungstest am Kaninchen zu entwickeln. Er gründete und leitete die Europäische Forschergruppe für Alternativen in der Toxizitätstestung (ERGATT) und ist Beiratsmitglied des Zentrums der Johns Hopkins University für Alternativen zum Tierversuch in Baltimore, USA. Unser Bündnispartner, der Bundesverband Menschen für Tierrechte, sprach mit ihm über den ambitionierten niederländischen Abbauplan für Tierversuche und stellt uns dieses Interview zur Verfügung.

Herr Dr. Koëter, könnten Sie uns bitte erläutern, wie Sie das Ende der Tierversuche für regulatorische Sicherheitstests bis 2025 in den Niederlanden erreichen wollen?

In unserem Beratungsbericht stellen wir fest, dass es tatsächlich möglich sein sollte, die Tierversuche im Bereich der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsprüfungen bis 2025 auslaufen zu lassen, sofern alle an der Sicherheitsbewertung von Chemikalien beteiligten Parteien eng zusammenarbeiten. Darüber hinaus müssen die Ministerien, die für den Einsatz von Versuchstieren zuständig sind, das Programm sowohl politisch als auch finanziell unterstützen. Wir sind uns bewusst, dass dies ein ehrgeiziger und bisher beispielloser Plan ist. Aber wir glauben fest daran, dass es machbar ist. Die Umsetzung wird allerdings weder einfach noch unkompliziert und sie erfordert gemeinsame Anstrengungen, sowohl der europäischen Mitgliedsstaaten als auch der Regulierungsbehörden. Wir in den Niederlanden sind mehr als bereit, unseren Anteil dabei zu leisten.

Welche Anzeichen gibt es für die Annahme, dass die Entwicklungen von Organ-ähnlichen Systemen wie Leber und Niere bis 2025 soweit fortgeschritten sind, dass sie zuverlässig und aussagekräftig die Originalorgane des Menschen repräsentieren können?

In Anbetracht des rasanten Tempos, mit dem sich diese Technologie in den letzten zehn Jahren entwickelt hat und im Hinblick auf ihre tatsächliche Anwendung für spezifische Forschungszwecke glaubt NCad, dass diese tierfreien Innovationen in der Tat sehr vielversprechend sind. NCad ist der Meinung, dass die vielen neuen Methoden für sich gesehen nur geringfügig zur Sicherheitsbewertung von Chemikalien beitragen, erst in der Kombination können sie das ganze Bild darstellen. Die Lösung liegt also nicht in einem Eins-zu-eins-Ersatz, sondern in einem Gesamtübergang von verschiedenen innovativen und tierfreien Methoden, rechnerischen Ansätzen und menschlichen Daten. Es wird also nicht eine einzige Technologie alle mög-

lichen Fragen beantworten können. Es gibt ja auch kein Tiermodell, das alle Forschungsfragen zuverlässig beantworten kann.

In Organ- oder Human-on-a-Chip-Systemen haben die Organ-ähnlichen Systeme bisher keinen unmittelbaren Kontakt untereinander. Der Kontakt ist jedoch wichtig für die Stimulation beispielsweise der Hormone innerhalb eines Organs. Bislang ist nicht klar, ob der fehlende Organkontakt die Eigenschaften der Organoide zur Untersuchung der Toxizität beeinflusst. Wie beurteilen Sie dies?

Es stimmt, dass Organ-Interaktionen und Kommunikation auf einem Chip noch nicht verfügbar sind. Aber vor einigen Jahren gab es noch nicht einmal Organe auf einem Chip!

In Anbetracht der Geschwindigkeit des Fortschritts in diesem Bereich, vertrauen wir darauf, dass innerhalb von zehn Jahren alle Stücke des Puzzles verfügbar sein werden. Und sie werden darüber hinaus bessere Daten für die Sicherheitsprüfung

liefern als es bei den aktuell durchgeführten Tierversuchen der Fall ist.

Organoide Systeme haben bisher keine Blutgefäße. Wie beurteilen Sie die Entwicklungschancen bis 2025?

Anstatt sich auf spezifische Gewebe oder Organkombinationen zu fokussieren, konzentrieren wir uns bei der Sicherheit von Chemikalien auf die Beantwortung der wissenschaftlichen Fragestellungen. Gegebenenfalls können humane Daten und menschliches Material dazu beitragen, die Fragen zu beantworten.

Viele Zellsysteme haben nur eine begrenzte Lebensdauer. Bisher können sie 28 Tage, jedoch keine 90 Tage genutzt werden. Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse haben Sie, ob die Entwicklung einer längeren Nutzungsdauer bis 2025 möglich sein wird?

Wir wissen heute noch nicht genau, was in einigen Jahren benötigt wird. Vieles hängt von den physikalischen und chemischen Eigenschaften der zu testenden Chemikalie sowie von QSAR² und 3-D Vorhersagen³ ab.

Könnten Sie bitte erläutern, wie der schrittweise Ausstieg aus dem Tierversuch im Bereich der Sicherheitstests für biologische Produkte wie Impfstoffe bis 2025 möglich sein wird?

Obwohl es sich dabei um unterschiedliche Konzepte handelt, gilt für vac2vac (Zusammenschluss von 20 Einrichtungen zur Entwicklung und Validierung von tierversuchsfreien Verfahren für Human- und Tierarzneimittel) der gleiche Ansatz wie bei den Sicherheitstests für chemische Substanzen: ein Gesamtübergang zu innovativen Technologien.

Tierversuche in der erkenntnisorientierten und anwendungsoffenen Grundlagenforschung können nach Ihrer Einschätzung bis 2025 nicht beendet werden. Hier wollen Sie mit bereichsspezifischen Zehn-Jahresplänen arbeiten. Wer wird diese Zehn-Jahrespläne erarbeiten und bis wann sollen sie erstellt werden?

Der Beratungsbericht über den Über-

gang zur tierversuchsfreien Forschung wurde im Dezember 2016 veröffentlicht. Der niederländische Wirtschaftsminister, dem dieser Bericht übermittelt wurde, wird die Bildung von Untergruppen unterstützen, die realistische Forschungsziele in der erkenntnisorientierten und anwendungsoffenen Grundlagenforschung für die nächsten zehn Jahre festlegen sollen. Wir beabsichtigen, dass diese tierversuchsfreien Forschungsziele veröffentlicht und der Fortschritt überwacht wird. In jedem dieser Bereiche wird der internationale Kontext berücksichtigt.

Tierversuche für regulatorische Sicherheitstest für Chemikalien, Lebensmittelzusätze, Pestizide und Tier- und Humanmedizinprodukte können unter Einhaltung des gleichen Sicherheitsniveaus bis 2025 beendet werden.

(NCad-Bericht S.17)

Was genau werden die Niederlande in Bezug auf den Tierversuch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung unternehmen?

Die zuständigen Fachbereiche für die Hochschulausbildung in den Niederlanden werden aufgefordert, eine Vision bezüglich der tierversuchsfreien Innovationen für die nächsten zehn Jahre zu erstellen. In diesem Bereich hat sich in den letzten Jahrzehnten bereits viel getan. Der Tierversuch in der Ausbildung wurde durch Computermodelle, Lehrvideos und Dummies ersetzt. Bei der Ausbildung der nächsten Generation von Forschern und Lehrern ist es sehr wichtig, dass die kritische Reflexion über die Verwendung von Tieren aktiv in die Curricula einbezogen wird.

Der NCad-Bericht definiert konkret, welche Voraussetzungen im Sinne einer Gesamtstrategie gegeben sein müssen, damit der Ausstiegsplan gelingen kann. Welche dieser wichtigen Strategiemittel sind bereits vorhanden, welche müssen noch geschaffen werden?

Alle diese Mittel wurden bereits oder werden derzeit umgesetzt. Der Schwerpunkt sollte auch auf den Austausch von Wissen, Transparenz und der internationalen Zusammenarbeit liegen.

Wie steht es mit der Umsetzung?

Die Umsetzung hat bereits begonnen. Die Bereitschaft, Regeln und Vorschriften für regulatorische Tierversuche zu verfeinern, wächst. Der Wert der Daten aus der tierexperimentellen Forschung wird zunehmend in Frage gestellt. Jetzt scheint der richtige Zeitpunkt zu sein, um den nächsten gewagten Schritt einzuleiten, um den Übergang hin zu einer tierversuchsfreien Forschung zu beschleunigen.

Dieses Interview wurde zuerst veröffentlicht im Magazin Tierrechte (Ausgabe 2-17).

(1) QSAR = Quantitative Struktur-Wirkungs-Beziehung. QSAR beschreibt die quantitative Beziehung zwischen der chemischen Struktur eines Moleküls und seiner pharmakologischen, chemischen, biologischen, physikalischen Wirkung.

(2) Die dreidimensionale (räumliche) Struktur von Biomolekülen (Proteine, DNS oder RNS) bestimmt die Funktion und damit die Giftigkeit. Dies machen sich Forscher in Computermodellen zunutze.





Lichtermarsch während des Weihnachtsmarkts. Vorstandsmitglied Dr. med. Eva Kristina Bee (Mitte, blaue Jacke) marschiert in der ersten Reihe mit.

Proteste gegen Covance in Münster Bis die Lichter des Labors ausgehen!

Das US-amerikanische Unternehmen Covance betreibt in Münster eines der größten Tierversuchslabore für Affen in Europa. Hier werden jedes Jahr bis zu 2.000 Affen in qualvollen Giftigkeitstests getötet. Covance ist damit der größte „Affenverbraucher“ Deutschlands! Nun will der Konzern ausbauen und 300-400 Affen mehr im Jahr quälen und töten. Unsere AG Münster organisiert die Protestaktionen.

Am 23. November 2019 ging es mit der ersten Demo los. Wir hatten breitflächig aufgerufen, und dann gingen 2.500(!) Menschen mit uns gegen den Ausbau und für die Schließung des Affenlabors Covance sowie gegen Tierversuche allgemein auf die Straße! Es war großartig! Viele Menschen waren von weit hergekommen, viele verkleidet oder mit Plüschaffen und selbst gemachten Schildern.

Den Auftakt machte Liedermacherin Nette mit ihrem Song gegen Tierversuche „Lass sie uns befreien“, verschiedene Ansprachen folgten, und an unserem Infostand standen die Leute Schlange, um auf den Unterschriftenlisten zu unterschreiben. Eine Samba-Gruppe spielte zur Einstimmung und das ARIWA-Mobil zeigte Filmaufnahmen der Folter im Labor. Dann setzte sich der Demozug durch die Fußgängerzone in Bewegung – und er nahm kein Ende! „Labormitarbeiter“ zogen den ganzen Weg

verkleidete Affen an Ketten hinter sich her und die Menschen skandierten immer wieder „Tiere raus, raus aus den Laboren“. Von der Innenstadt ging es zum Ludgeriplatz, wo wir den zweispurigen Kreisverkehr lahmlegten, indem wir ein „Die-in“ abhielten. Dabei legten oder setzten sich alle Demo-Teilnehmer schweigend hin, um den Tod der Tiere in den Laboren zu symbolisieren. Der 3 km lange Marsch endete schließlich wieder am Stubengassenplatz, der von der Masse der Menschen ausgefüllt wurde. Zahlreiche regionale und überregionale Medien waren vor Ort und berichteten ausführlich.

Im Dezember initiierte unsere AG Münster einen eindrucksvollen Lichtermarsch durch die City. Kerzen und Lichterketten ließen die Münsteraner hinschauen und Covance erneut in die Schlagzeilen rücken.

Vielen Dank an alle, die bei diesen wichtigen Aktionen dabei waren, sodass die Proteste stark und unübersehbar wurden!

Dr. med. vet. Corina Gericke

■ **Kampagneninfos, inkl. Online-Petition:**
www.covance.aerzte-gegen-tierversuche.de

Ausstellung ausleihen!

Auftakt in der VHS Münster sorgte für Schlagzeilen und viele Besucher

Im Herbst 2019 hatten wir unsere Ausstellung über Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden komplett überarbeitet. Premiere war in der Volkshochschule Münster – ein spektakulärer Auftakt, von dem Astrid Beckmann aus unserer AG Münster berichtet.



Unsere Ausstellung „Das Leiden im Labor – Wege aus dem Tierversuch“ sorgte schon Wochen vor ihrer Eröffnung Ende Oktober für jede Menge Gesprächsstoff in der Bevölkerung, denn: Tierforscher Münsters beschwerten sich darüber, dass unserem Verein die Möglichkeit gegeben wurde, Tierversuche in einer dreiwöchigen Ausstellung kritisch zu beleuchten. So berichteten die Zeitungen bereits im Vorfeld, was sicher neben unserer Bewerbung im Newsletter und bei Facebook sowie dem Verteilen von 1500 Flyern etliche Besucher anzog. Vor allem zu unserem Eröffnungsabend sowie den drei Vorträgen mit unterschiedlichen Themen kamen viele Menschen, inklusive Vertreter der Tierversuchslobby. So fanden im Anschluss immer ausgiebige Diskussionen statt. Da wir uns gern öffentlich dem Dialog stellen und unsere Argumente nicht entkräftet werden konnten, haben wir und sicher auch das Gros der externen Zuhörer diesen Part letztlich als Bereicherung erachtet.

Die Ausstellung ist als Rundlauf konzipiert. Auf den insgesamt 14 Plakaten gibt es Informationen, welche und wie viele Tiere in den Laboren sterben, warum Tierversuche für den Menschen gefährlich sind, wer daran verdient und wie moderne Forschung ohne Tierleid aussieht.

Mehr als nur lesen

Zudem gab es:

- zwei Tablets, auf denen unsere Animationsfilme „Unsinn Tierversuch“ und „Mini-Organ und Multi-Organ-Chips – wie geht das?“ liefen
- vier Exponate, die Versuche mit Plüschtieren nachstellten
- einen Lebensbaum, an den die Besucher Zettel mit ihren Meinungen zum Thema hängen konnten
- einen echten Multi-Organ-Chip
- zwei Info-Tische – zu Tierversuchen in Münster und mit weiterem ÄgT-Infomaterial

Die Veranstaltung wurde von uns durchgängig betreut, sodass wir in der Lage waren, den Besuchern stets Rede und Antwort zu stehen. Am Ende konnten die Besucher sich auch in unserem Gästebuch verewigen und hinterließen viele positive Kommentare. So schrieb z. B. Anna: „Tiere fühlen und leiden genauso wie der Mensch und haben dieses Leid nicht verdient! Es gibt keine Rechtfertigung dafür! Danke und bitte weitermachen!“



Mitmachen!

Die ÄgT-Ausstellung informiert prägnant und (fast) ohne grausame Fotos auf 14 reich bebilderten Ausstellungstafeln über Tierversuche und tierversuchsfreie Forschung und kann z. B. in Schulen, Bürgerhäusern, Jugendzentren, Büchereien oder Tierheimen eingesetzt werden – selbstredend oder begleitend zu Vorträgen oder anderen Veranstaltungen. Sie kann kostenfrei geliehen oder gekauft werden. Die Exponate und Tablets stehen zum Verleih zur Verfügung, sofern die Ausstellung durchgängig betreut wird. Wir würden uns freuen, wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen. Melden Sie sich in unserer Geschäftsstelle, wir unterstützen Sie gerne bei der Umsetzung!

Keine Tierversuche mehr

Das LPT Tierversuchslabor in Mienenbüttel ist Geschichte

Letzte Meldung
vor Druck:
Das 2. LPT-Labor,
in Hamburg-
Neugraben, wurde
geschlossen!

Über die Entwicklungen des „Horrorlabors LPT“ berichtet aus erster Hand:

Sabine Brauer von der Lobby pro Tier – Mienenbüttel / Initiative für tierversuchsfreie Forschung.



Jahrelanger, regelmäßiger Protest!



Geschichte: Nie wieder Hunde im LPT Mienenbüttel!

Als wir 2009 unsere private Initiative Lobby pro Tier – Mienenbüttel mit Unterstützung von Ärzten gegen Tierversuche e. V. gründeten, war die Entwicklung nicht zu erahnen. Mit großem persönlichen Einsatz, umfangreicher Pressearbeit, Einbeziehung politischer Gremien auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen konnten wir viele Menschen motivieren, ebenfalls aktiv zu werden, Politiker für unsere Initiative gewinnen und regionale Parteiprogramme mitgestalten. Medial wurde unser Engagement seit Beginn positiv begleitet.

Am 12. Oktober 2019 ging SOKO Tierschutz e.V. online mit den Berichterstattungen über die entsetzlichen Vorgänge im LPT Mienenbüttel, aufgedeckt von „Lukas“, der undercover dort vier Monate gearbeitet hatte. Sie setzten etwas in Gang, was für die Tierrechtsbewegung in Deutschland bis dahin nicht vorstellbar war. Eine erste große Demonstration im Hamburger Stadtteil des LPT Hauptsitzes, Neugraben, mit über 7.000 Teilnehmern und eine abendliche Mahnwache am gleichen Tag vor dem LPT in Neu Wulmstorf-Mienenbüttel mit über 700 Teilnehmern ließen endlich auch Menschen zusammenkommen, die bis dahin nicht einmal über dieses Thema nachgedacht hatten. Die Emotionen an den Orten der schrecklichsten Tierqualen sprengten alle Vorstellungen. Spontan bildeten sich (zusätzlich zu den seit Jahren bestehenden) neue einzelne Mahnwachen an allen drei LPT-Standorten, Mienenbüttel, Neugraben und Wankendorf „Gut Löhndorf“, die von rund um die Uhr, über mehrfach täglich bis mehrfach wöchentlich stattfinden. Im November dann die größte Demonstration gegen Tierversuche in Deutschland mit über 15.000 Teilnehmern in Hamburg.

Eine Online-Petition mit über eine Million Unterschriften forderte die Schließung dieses Horrorlabors. Behörden und Staatsanwaltschaften stellten Strafanzeigen wegen Verstoßes gegen

das Tierschutzrecht und Studienmanipulationen. Es gab Razzien an allen drei Standorten und Auflagen wurden erhöht.

Am 17. Januar untersagte der Landkreis Harburg dem LPT mit sofortiger Wirkung die Tierhaltung am Standort Mienenbüttel, da die gesetzlich geforderte Zuverlässigkeit nicht mehr gegeben ist. Alle derzeit noch in dem Tierversuchslabor lebenden Tiere sind an geeignete Dritte abzugeben.

Die noch nicht Versuchen ausgesetzten ca. 180 Affen gingen im Vorfeld zurück an den Händler Hartelust in den Niederlanden. Aber alle 49 Katzen und 177 Hunde konnten gerettet werden. 226 Tiere sind damit dem Tod im Labor entkommen. Ihr weiteres Leben dürfen sie in Sicherheit bei liebevollen Menschen verbringen. Für jedes dieser Tiere hat sich der Einsatz gelohnt! Im LPT in Mienenbüttel gehen jetzt die Lichter aus – das Labor ist Geschichte! Über 50 Jahre wurden hier zigtausende Tiere gequält und getötet. Jetzt wird hier keinem Tier mehr Leid angetan. Ich bin dankbar, das erleben zu dürfen. Fast 11 Jahre war diese Entwicklung für mich nicht denkbar. Deshalb geschieht gerade ein Wunder. Ich bin überglücklich, einen kleinen Teil dazu beigetragen zu haben.

Der Entzug der Betriebserlaubnis gilt für das Labor in Mienenbüttel, nicht aber für die Standorte Hamburg-Neugraben und Gut Löhndorf in Schleswig-Holstein. Ganz sicher wird die Entscheidung aber eine Signalwirkung auf die beiden anderen Bundesländer haben. Da sich der Entzug der Erlaubnis auf die Unzuverlässigkeit des Betreibers beruft und dieser in allen 3 Standorten der gleiche ist, sehe ich positiv in die Zukunft, dass auch diese beiden Horrorlabore geschlossen werden müssen. Unabhängig davon laufen zusätzlich diverse Strafverfahren.

Unser Druck wird nicht nachlassen. Wir kämpfen weiter. Nichts ist mehr unmöglich! Bis der letzte Käfig leer ist!

Sabine Brauer

UKE Hamburg

32.000 Unterschriften übergeben



Unsere AG Hamburg und Aktivisten anderer Gruppen formierten sich mit dem Rathaus als Kulisse.

Das für 32 Millionen Euro bewilligte und bereits im Bau befindliche neue Tierversuchslabor des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) soll ausschließlich für tierversuchsfreie Forschung verwendet werden – so lautet unsere Forderung, die von 32.515 Bürgern Unterstützung erhält. So viele Unterschriften haben wir im Dezember an die Hamburger Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank übergeben und ein hoffnungsvolles Gespräch geführt. Das Interesse der Medien war erfreulich groß.

Die Umwidmungsforderung fiel bei Senatorin Fegebank auf fruchtbaren Boden. Sie interessierte sich für die moderne, humanbasierte Forschung mit menschlichen Mini-Organen und den mitgebrachten Multi-Organ-Chip. Das bereits im Bau befindliche Gebäude sei zwar für die Tierhaltung für Tierversuche ausgelegt, ließe sich aber auch in tierversuchsfreie Forschung umwidmen, wenn es weniger Tierversuche geben würde. Die Senatorin wolle sich für eine Verstärkung der modernen, humanbasierten Forschung ohne Tierversuche einsetzen.

Im Gespräch thematisierten Katharina Feuerlein, Ärztin und ÄgT-Vorstandsmitglied, sowie unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. rer. nat. Dilyana Filipova auch das vor kurzem veröffentlichte Vorhaben, am UKE eine 3R-Professur einrichten zu wollen. Die beiden legten dar, dass das 3R-Prinzip nicht zielführend sei, denn es steht für Reduzieren (Reduce), Verfeinern (Refine) und Ersetzen (Replace) von Tierversuchen. Doch Tierversuche braucht man nicht zu reduzieren oder ver-



Intensives Gespräch: Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank (li), Dr. Dilyana Filipova und Katharina Feuerlein.

feinern, einzig die Abschaffung ist zielführend. Senatorin Fegebank versprach, dass die Professur sich der tierversuchsfreien Forschung widmen solle. Ebenso sagte sie zu, dass der Laborneubau zu keiner Ausweitung der Tierversuche in Hamburg führen würde. Nun werden wir verfolgen, wie es mit diesen Versprechungen der Politik weitergeht.

Dr. med. vet. Corina Gericke

Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweiflung“

Petitionsausschuss des Bundestages bügelt Tierschutz-Anliegen ab

Sind schwere und schwerstbelastende Tierversuche in Deutschland mit dem Grundgesetz vereinbar? Ein im Oktober 2017 erstelltes Rechtsgutachten, welches wir zusammen mit unseren Kampagnen-Partnern TASSO e.V. und Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. in Auftrag gegeben haben, kommt zu einem klaren Ergebnis: nein!



Dies stützt unsere Forderung, dass Deutschland das von der EU ermöglichte Verbot von Tierversuchen des Schweregrads „schwer“ umsetzt und diese Versuche gesetzlich verbietet.

Im März 2018 überreichten wir dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages Unterschriften von rund 71.000 Bürgern und erreichten so eine einstündige öffentliche Anhörung im Deutschen Bundestag, bei der wir zusammen mit Dr. Davina Bruhn von der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht (DJGT) und Autorin des juristischen Gutachtens unser Anliegen erläuterten.

Nach über einem Jahr erhielten wir eine abschließende, jedoch nichtssagende Antwort des Ausschusses. Es sei wichtig, „Ersatzmethoden zu Tierversuchen weiter zu erforschen und anzuwenden“, heißt es darin. Die Petition wird dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als „Material“ überwiesen – also dem Verursacher des Missstands der zu laschen gesetzlichen Regelung. Natürlich ist die weitere Erforschung und Anwendung von tierversuchsfreien Methoden wichtig, dies hat aber überhaupt nichts mit unserem Anliegen zu tun, nämlich ein Verbot wenigstens der allerschlimmsten Tierversuche zu erreichen.

Der Petitionsausschuss hat mit dem bloßen Beiseiteschieben dieses wichtigen Anliegens alle Bürger, die die Petition mit unterstützt haben, vor den Kopf gestoßen. Wir werden uns weiter vehement dafür einsetzen, dass endlich die von der EU geforderte Obergrenze für Schmerzen, Leiden und Ängste, die bei der Durchführung von Tierversuchen nicht überschritten werden darf, auch in Deutschland eingeführt wird.

Dr. med. vet. Corina Gericke

Heidelberger Tierexperimentatoren müssen Bußgeld zahlen

Vor anderthalb Jahren hatten wir den Stein ins Rollen gebracht. Nun müssen Tierexperimentatoren des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz Bußgelder im dreistelligen Eurobereich zahlen.



Wir hatten herausgefunden (s. ÄgT-Journal 3/19), dass Experimentatoren des DKFZ den Genehmigungszeitraum einer Versuchsreihe um sechs Wochen überschritten haben, das heißt, sechs Wochen lang Tierversuche an mindestens 76 Mäusen illegal durchgeführt haben. Außerdem waren nach Angaben des DKFZ 6 Mäuse 4 Tage zu spät getötet worden – was bedeutet, dass die Tiere 4 weitere Tage dem schweren Krebsleiden ausgesetzt waren. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht (DJGT) erstatteten wir im Januar 2019 Strafanzeige. Im August 2019 stellte die Staatsanwaltschaft Heidelberg die Strafanzeige zwar endgültig ein, aber das Regierungspräsidium Karlsruhe leitete ein Ordnungswidrigkeitsverfahren wegen des überschrittenen Genehmigungszeitraums ein, das nun in den Bußgeldbescheiden an zwei Forscher mündete.

Dass das langanhaltende Leiden der Mäuse nicht geahndet wurde, ist enttäuschend. Dennoch sind wir mit dem Ergebnis zufrieden, denn Vergehen gegen das Tierschutzgesetz im Bereich Tierversuche kommen extrem selten ans Licht und wenn, werden sie als Bagatelle abgetan. Da dieser Fall für viel Aufsehen gesorgt hat – u. a. durch Medienberichte –, setzen wir auf eine entsprechende Signalwirkung für weitere Tierversuchslabore.

Dr. med. vet. Corina Gericke



© Przemyslaw Iack - stock.adobe.com

Spenden-Verdopplungsaktion
Dezember 2019

Sie sind spitze!

Im Namen von Mensch und Tier ein riesengroßes Dankeschön für die überwältigende Beteiligung an unserer Dezember-Verdopplungsaktion mit dem Thema „Datenbank tierversuchsfrei“; unser Ziel wurde sogar übertroffen! Neben den vielen Spenden freuen wir uns insbesondere auch über 232 Neumitglieder, die uns damit dauerhaft ihre Stimme schenken! Wir wollten zum Jahresende die Marke von 3.000 Mitglieder knacken, und es wurden sogar 3.159 (Förder-)Mitglieder. Herzlich willkommen bei uns!

Das macht uns stolz und demütig – und motiviert dazu. So haben wir die Arbeiten zur neuen „Datenbank tierversuchsfrei“ (Arbeitstitel) gleich im Januar aufgenommen. Sie wird als eine Art „Wegweiser“ tierversuchsfreier Forschungsmethoden listen, auswertbar machen und auf Publikationen verweisen – ein wichtiges Instrument, um den Druck auf Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu steigern!

Eine solche Datenbank ist eine aufwändige, dauerhafte Aufgabe und: einzigartig! So stößt unser Projekt bereits auf vielseitiges, reges Interesse. Zum Beispiel wird die Datenbank Erwähnung finden in der Folgeauflage des Kommentars zum Tierschutzgesetz von Hirt/Maisack/Moritz, welcher u.a. von Behörden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens von Tierversuchen zur Hand genommen wird.

Allen Unterstützern nochmals: herzlichen Dank! Ohne Ihre Hilfe wäre dieses Projekt undenkbar; bleiben Sie deshalb bitte auch weiterhin an unserer Seite, denn nur gemeinsam kommen wir voran!

Claus Kronaus

Vorgestellt: engagierte Mitglieder!

Unser Verein lebt mit und durch seine (Förder-)Mitglieder, durch Hand-in-Hand-Arbeit ehrenamtlich und hauptamtlich aktiver Menschen. Wir möchten Ihnen in dieser und folgenden Ausgaben Engagierte näherbringen, die zum Gesicht des Vereins gehören.



Den Auftakt macht Andreas Müller, 50 Jahre alt und IT-Spezialist. Er ist ehrenamtlich regelmäßig für die Geschäftsstelle im Einsatz, bei technischen Notfällen sowie auch Publikums-Aktionen immer zur Stelle.

Wie engagierst du dich bei ÄgT?

Ich administrierte die zentrale Dokumentenablage „Nextcloud“ und berate die Geschäftsstelle und die AGs in allen Fragen der IT. Daneben unterstütze ich die Aktionen der AG Köln bei der Standardarbeit.

Was war der Auslöser, aktiv zu werden?

Ich hatte vor 6 Jahren das Gefühl mit meiner Frau Natalie Steffen, einfach etwas für den Tierschutz tun zu müssen und wir haben nach einem passenden Thema und Verein gesucht. Unser erstes Treffen mit ÄgT war super – sowohl zwischenmenschlich als auch thematisch und strukturell. Seitdem sind wir dabei!

Was motiviert dich (besonders), gegen Tierversuche einzutreten?

Es ist ein Zusammenspiel aus Ethik und dem Wunsch nach Effektivität in der Medizin. Wenn man Tiere vor Qual bewahren und zeitgleich Wissenschaft optimieren kann, wo ist dann noch ein Zweifel?

Gab es vielleicht ein besonders schönes oder bewegendes Erlebnis, das du mit deinem Engagement bei ÄgT verbindest?

Der erste „Internationale Tag zur Abschaffung der Tierversuche“ 2014 in Köln war überragend und hat mit gezeigt, was zusammen möglich ist.

Was ist dein persönlicher Ausblick?

Weitermachen, bis der Tierversuch gesetzlich nicht mehr vorgeschrieben, sondern verboten ist.

Überzählige Tiere in der „Versuchstier“zucht dürfen nicht einfach getötet werden

Dr. jur. Barbara Felde ist Richterin und ehrenamtlich engagiert als Vorstandsmitglied der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V. (DJGT), als unsere Datenschutzbeauftragte sowie Initiatorin unserer AG Gießen. Ein aktuelles Ergebnis unserer Zusammenarbeit ist ihre Auseinandersetzung mit dem „Kükenschredder“-Urteil in Bezug auf Tierversuche. Welch Potenzial dies bedeutet, zeigen Dr. Barbara Felde und unser Geschäftsführer Claus Kronaus Ihnen hier auf.

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hat am 13.06.2019 in einem vielbeachteten Urteil entschieden, dass „Im Lichte des Staatsziels Tierschutz (...) das wirtschaftliche Interesse an speziell auf eine hohe Legeleistung gezüchteten Hennen für sich genommen kein vernünftiger Grund im Sinne von § 1 Satz 2 TierSchG für das Töten der männlichen Küken aus diesen Zuchtlinien [ist].“

Damit hat das Bundesverwaltungsgericht gesagt, dass wirtschaftliche Gründe alleine kein vernünftiger Grund sind, Tiere zu töten. Erstmals wurde somit der dem Tierschutzgesetz (TierSchG) inhärente „Lebensschutz“ – und nicht bloß das Wohlergehen der Tiere – vor dem Hintergrund des seit 2002 unter Artikel 20a im Grundgesetz postulierten „Staatsziel Tierschutz“ und einer damit verbundenen, veränderten Wertvorstellung höchstrichterlich bestätigt. Ein Novum – 17 Jahre zu spät, möchte man ausrufen!

Übertragbarkeit des Urteils auf den Tierversuchsbereich

Nun werden Sie sich vielleicht fragen, was dieses Urteil zum sogenannten „Kükenschreddern“ mit Tierversuchen zu tun hat? Eine Menge! So zumindest unsere Rechtsauffassung. Aus unserer Sicht ist dieses Urteil übertragbar auf das millionenfache Töten von Tieren in Versuchslaboren, z. B. weil sie nicht das gewünschte Geschlecht oder Alter haben. Es ist unzulässig, „überzählige“ Tiere zu töten, weil es zu viel Arbeit macht oder zu teuer ist, sie tierschutzgerecht unterzubringen oder zu vermitteln; dies wurde nun mit dem Urteil des BVerwG bestätigt und muss deshalb mit sofortiger Wirkung aufhören und verboten werden!

Hintergrund

Das Bundesverwaltungsgericht hatte über das „Kükenschreddern“ zu entscheiden, das in Deutschland seit vielen Jahrzehnten gängige Praxis ist. Männliche Eintagsküken werden in Brutereien nach dem Schlüpfen getötet (meist vergast bzw. erstickt oder „geschreddert“), weil sie keine Eier legen können und auch nicht genug Fleisch ansetzen. Dies betrifft über 50 Millionen männliche Eintagsküken in Deutschland pro Jahr.

Rechtslage

Ausweislich § 1 Satz 2 TierSchG darf niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. Ein Tier zu töten ist der größtmögliche Schaden, den das Tier erleiden kann.

Fehlt bei einer Tiertötung der vernünftige Grund, liegt ein Verstoß gegen § 1 Satz 2 TierSchG und bei vorsätzlichem und schuldhaftem Handeln gegenüber Wirbeltieren eine Straftat nach § 17 TierSchG vor, die immerhin mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren bestraft werden kann.

Der Tierversuchsbereich – Vorratshaltung und überzählige Tiere

Auch im Bereich der Tierversuche fallen „Ausschusstiere“ an, die für die weitere Forschung nicht „nützlich“ sind und millionenfach aus rein wirtschaftlichen Gründen getötet werden. Die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts zum Kükentöten ist somit eindeutig auf diesen Bereich der Tierversuche übertragbar.

Für Tierversuche werden die Tiere häufig selektiert nach

- **Geschlecht**
In Tierversuchen werden überwiegend männliche Tiere eingesetzt, da bei Weibchen befürchtet wird, dass die Versuchsergebnisse durch den variablen Hormonhaushalt beeinflusst werden könnten; es gibt aber auch Versuchsanordnungen mit nur weiblichen Tieren.
- **Alter**
Tiere eines Forschungsprojekts müssen alle ungefähr das gleiche Alter haben, damit die Ergebnisse nicht durch unterschiedliches Alter beeinflusst werden.
- **Geschwistertiere**
Bei Tierversuchen wird meist vermieden, Geschwistertiere innerhalb einer Versuchsgruppe einzusetzen.
- **Genveränderung**
Die gewünschten „homozygoten“ Tiere mit der vollen Genveränderung sind bei der „Produktion“ gentechnisch veränderter Tiere weit in der Unterzahl; Tiere mit unerwünschter Genveränderung werden „unschädlich inaktiviert“, wie es im Fachjargon respektlos heißt.

Hinzu kommt noch der praktische Aspekt, dass Tiere im Labor „auf Vorrat gehalten“ werden, um jederzeit möglichst schnell genügend passende Tiere für einen Versuch zur Verfügung zu haben. Sollten diese Tiere das Glück haben, im Versuchsablauf verschont zu bleiben, winkt Ihnen trotzdem der oft grausame Tod.

Konsequenz

Dem verschwenderischen Halten und Töten von Tieren im System Tierversuch ist spätestens durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts mit sofortiger Wirkung der Boden entzogen



Gemeinsam für Tierrechte eintreten

„Wo Gemeinschaft herrscht, da herrscht auch Erfolg“ wusste schon Publilius Syrus, römischer Mimen-Autor im 1. Jahrhundert v. Christus. So sind auch uns Kooperationen sehr wichtig! Eine enge, erfolgreiche Zusammenarbeit ist u. a. mit der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V. (DJGT) entstanden. Mit Gutachten, Strafanzeigen und Stellungnahmen haben die sich ehrenamtlich engagierenden Juristen schon mehrfach unsere Arbeit unterstützt. Unser Wissen wiederum über Tierversuche und

tierversuchsfreie Methoden erweitert ihren Wissenspool. Auf der DJGT-Jahreshauptversammlung 2019 war ÄgT-Geschäftsführer Claus Kronaus mit einem Vortrag eingeladen, um unsere Informationen und Argumente den vielschichtig tätigen Rechtsgelehrten vorzubringen. Ein konstruktives Miteinander, was gemeinsame Ziele näher rücken lässt! Die DJGT mit vielen Ausarbeitungen zu Tierrechtsthemen finden Sie unter:

■ www.djgt.de

worden. Für die Praxis bedeutet dies, dass überzählige Tiere entweder vermittelt werden oder in einem speziellen „Altersheim für Versuchstiere“ bis an ihr natürliches Lebensende gepflegt werden müssen. Bei genetisch veränderten Tieren kommt insbesondere Letzteres in Betracht, da hier Verbotsvorschriften einschlägig sein können, die es verbieten, diese Tiere an dritte Personen zu vermitteln, also aus der Sphäre des Tierversuchsbereiches in die „normale Welt“ zu entlassen.

Dass dies einen großen Aufwand und hohe Kosten bedeutet, ist angesichts des Verfassungsguts „Tierschutz“ hinzunehmen. Im Übrigen ist auch kein Halter von Heimtieren befugt, seine Tiere einfach zu töten, wenn dieser meint, er brauche nun kein Tier mehr und es für nutzlos hält. Da das Tierschutzgesetz keinen Unterschied zwischen Haltern von Heimtieren und Haltern von Nutz- oder Versuchstieren macht, gilt nichts Anderes für die besprochenen Fälle.

Ausblick

Unsere Rechtsauffassung, die im Übrigen von anderen Juristen wie Dr. Christoph Maisack, Mitautor des Kommentars zum Tierschutzgesetz Hirt/Maisack/Moritz, geteilt wird, ist eindeutig: Das Töten von überzähligen Tieren im System Tierversuch ist rechtswidrig und ohne Übergangsfrist sofort zu stoppen! Aber wir wissen leider, dass auch eine klare Rechtsposition nicht immer allseits anerkannt und umgesetzt wird, insbesondere, wenn starke (wirtschaftliche) Interessen betroffen sind. Man denke nur an das Vertragsverletzungsverfahren der EU gegenüber Deutschland, wo die Bundesregierung offenkundige Verstöße des Tierschutzgesetzes gegen die EU-Tierversuchsrichtli-

nie, welche dieser seit etlichen Jahren bekannt sind, erst auf massiven Druck und bedingt durch die Unnachgiebigkeit der EU zugegeben hat.

Der Widerstand seitens der Tierversuchslobby gegenüber unserer obigen Rechtsauffassung wird immens sein. Aber wir werden alles Mögliche und Gebotene tun, diese durchzusetzen.

Dr. jur. Barbara Felde und Claus Kronaus

■ **Der vollständige Aufsatz kann hier eingesehen werden:**
<https://kurzelinks.de/iuvl>



Dr. jur. Barbara Felde, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht e. V. und Claus Kronaus, Geschäftsführer Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Methoden-Check

Teil 3: Testung von Endoprothesen und Biomaterialien

Verschlossene Hüft-, Knie- oder Schultergelenke werden beim Menschen häufig durch künstliche Gelenke ersetzt. Die Testung dieser sogenannten Endoprothesen erfolgt bis heute in Tierversuchen, obwohl es mittlerweile großartige tierversuchsfreie Technologien gibt, die eine viel genauere und zuverlässigere Testung ermöglichen.

>>> TIERVERSUCH

Um Faktoren wie z.B. die mechanische Abnutzung künstlicher Gelenke oder den Einfluss von Knochenersatzmaterialien auf den Körper zu untersuchen, werden Endoprothesen oder Biomaterialien gesunden Tieren implantiert und bis zu 1 Jahr lang auf diese Weise getestet. Beispielsweise werden in Braunschweig Mäusen an drei Stellen am Rücken Löcher in die Haut geschnitten und 3 verschiedene Implantate eingesetzt. Über die nächsten 2 Monate wird die Gasbildung rund um die Implantate erfasst. Am Ende der Studie werden die Tiere getötet, die Implantate und umliegendes Gewebe entfernt und die Korrosion der Materialien sowie Entzündungsreaktionen des Gewebes untersucht.

Häufig werden auch Schafe für die Endoprothesen- und Biomaterial-Testung eingesetzt. In Gießen werden den Tieren aus dem Knorpel-Knochenbereich des Oberschenkels zwei Stücke herausgebohrt und in die Löcher ein Gewebersatzgerüst eingebracht. Auf eines der Gerüste werden zuvor kultivierte körpereigene Knorpelzellen oder einer Mischung aus Schweinekollagen und körpereigenen Knorpelzellen aufgetragen. Sechs Wochen später werden alle Schafe getötet und der Heilungsprozess untersucht.

In Berlin werden bei Kaninchen die Kniegelenke chirurgisch eröffnet und ein Loch bis in das Mark des Oberschenkelknochens gebohrt. In die Bohrlöcher werden 2,5 cm lange Titanzylinder aus unterschiedlichen Materialien eingesetzt. 15 Kaninchen werden wegen Komplikationen während der Operation (Knochenbrüche, Ausrenkung, Narkosezwischenfall) getötet und durch neue Kaninchen ersetzt. Im Laufe der folgenden 3 Monate werden die Kaninchen getötet, um die Kniegelenke und das Einwachsen der Materialien zu untersuchen.

Da sich Mensch und Tier hinsichtlich Ihrer Statik und des gesamten Bewegungsapparates sowie in puncto Immunologie drastisch unterscheiden, sind solche „Tiermodelle“ ungeeignet und die experimentellen Befunde nicht auf den Menschen übertragbar. Nicht selten kommt es bei Patienten kurze Zeit nach der Implantation von Endoprothesen zu Problemen wie beispielsweise Materialschäden, was dazu führt, dass die Prothesen wieder entfernt werden müssen.

Quellen:

Rahim MI et al. *Journal of Biomedical Materials Research* 2017; 105(6): 1622-1635
 Schleicher I et al. *Journal of Surgical Research* 2012; 183: 184-192
 Willie BM et al. *Journal of Biomedical Material Research Part B: Applied Biomaterials* 2010; 92B: 479-488

>>> TIERVERSUCHSFREIE METHODEN

Aufgrund der ständigen Weiterentwicklung von Biomaterialien wie Metall, Keramik oder Polymere für Endoprothesen ist ein zuverlässiges Modellsystem essenziell, um unter streng definierten Versuchsbedingungen aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Forscher aus Dortmund und Moskau haben ein Verfahren entwickelt, das einen zuverlässigen In-vitro-Belastungstest für neuentwickelte Gelenkprothesen bzw. Biomaterialien ermöglicht. Weitere Vorteile dieses Verfahrens gegenüber Tierversuchen sind eine deutlich kürzere Versuchsdauer und die Möglichkeit der exakten experimentellen Standardisierung. Bei dem neu entwickelten Verfahren kommt ein servo-hydraulisches System zum Einsatz, mit dem das künstliche Gelenk bzw. das Material definiert belastet wird. Die Materialprobe befindet sich in einer synthetisch hergestellten Flüssigkeit, die auf Körpertemperatur temperiert wird und das menschliche Blutplasma simuliert – ohne den Einsatz von fetalem Kälberserum (FKS). Auf diese Weise wird der Einfluss der physiologischen Umgebung einer Endoprothese auf die Materialabnutzung mitberücksichtigt. Der Belastungstest dauert nur wenige Tage, wobei die Kompressionskraft exakt definiert und stetig erhöht werden kann. Im Gegensatz zu Tierversuchen stellt diese In-vitro-Methode ein innovatives Testsystem dar, mit dem die Abnutzung von Gelenkprothesen im menschlichen Körper präzise untersucht werden kann. Es gibt viele weitere In-vitro-Testsysteme, um die Korrosion von Endoprothesen zu untersuchen. Bei Knie- oder Hüftgelenkprothesen gibt es speziell konstruierte Apparaturen, die die Reibkorrosion analysieren, indem die entsprechende Gelenkbewegung exakt simuliert wird. Um die physiologischen Bedingungen zu simulieren, kommt zudem eine Flüssigkeit zum Einsatz, die in puncto Salzgehalt, Temperatur, pH-Wert und Sauerstoffgehalt der Körperflüssigkeit angeglichen ist.

In vielen Fällen sind auch Humanstudien bzw. Fallstudien durchaus für die Testung geeignet. Diese sogenannten evidenzbasierten Entscheidungen werden in der Medizin immer wichtiger. Evidenzbasierte Medizin ist definiert als „die Integration der bestmöglichen Evidenz aus systematischer Forschung, der individuellen klinischen Erfahrung und des Nutzens für die Patienten“. Auch retrospektive (also rückblickende) Vergleichsstudien liefern wertvolle und zuverlässige Erkenntnisse, die im Tierversuch oder in Kurzzeitstudien gar nicht erfasst werden könnten. Biomechanische Eigenschaften und Lockerungsverhalten von Endoprothesen lassen sich zudem hervorragend an menschlichen Leichengelenken von freiwilligen Körperspendern in Langzeituntersuchungen mit speziellen Prüfgeräten simulieren und erproben.

Quellen:

Scholz R et al. *J Mech Behav Biomed Mater.* 2018; 85: 94-101
 Panagiotidou A et al. *J Orthop Res* 2013; 31: 2032-2039
 Sackett DL et al. *Churchill Livingstone, Edinburgh* 2000
 Carli A et al. *Hip Int* 2015; 25: 7-14

Innovative Prothesen-Testung

Moderne in vitro basierte Verfahren für die Endoprothesen-Testung, wie die in unserem „Methoden-Check“ (S.16) beschriebene Apparatur, werden entwickelt an der Fakultät für Maschinenbau der Technischen Universität Dortmund, Fachgebiet Werkstoffprüftechnik (WPT).

Das Team um Prof. Frank Walther befasst sich mit der Prüfung unterschiedlicher Materialien, wobei sich die Arbeiten von der wissenschaftlichen Grundlagenforschung bis hin zur anwendungsbezogenen Entwicklungs- und Untersuchungsdienstleistung für Industrieunternehmen verschiedenster Branchen erstreckt.

Unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Tamara Zietek besuchte im letzten Jahr das WPT und erhielt in einer beeindruckenden Führung wertvolle Einblicke. In den Gesprächen wurde deutlich, dass bereits kleinste Veränderungen eines Versuchsaufbaus einen großen Einfluss auf die Ergebnisse einer Biomaterialprüfung haben. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass Tierversuche niemals in der Lage sein werden, ein zuverlässiges Modell für die Anwendung von Implantatmaterialien beim Menschen darzustellen.

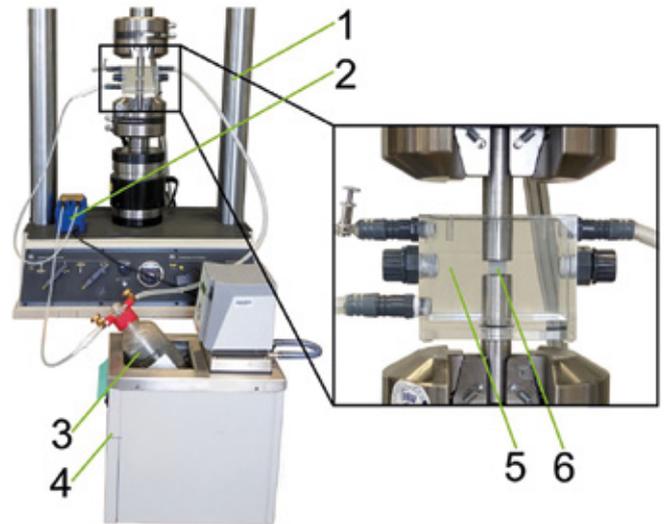
Der WPT-Forschungsbereich „Biomaterialien“ – mit Nils Wegner, Ronja Scholz, Dr. Marina Knyazeva, Prof. Dr. Frank Walther – hat sich mit unseren Fragen auseinandergesetzt.

Welche Vorteile hat das von Ihnen entwickelte In-vitro-Testverfahren für Implantatmaterialien gegenüber Tierversuchen, die für diese Zwecke eingesetzt werden?

Der Vorteil des neuentwickelten In-vitro-Testverfahrens liegt darin, dass die mechanische Leistungsfähigkeit und die Langzeiteigenschaften der Implantatmaterialien bei gleichzeitiger Auslagerung in körperähnlichen Flüssigkeiten abgebildet werden. Für die reproduzierbare mechanische Bewertung der Implantatmaterialien wird in einem Prüfsystem eine anwendungsnahe Anzahl an Belastungszyklen durchlaufen, die sich an der Nutzungsdauer von Prothesen oder Implantaten orientiert. In Tierversuchen ist die kontrollierte Aufbringung der mechanischen Belastung vor dem Hintergrund menschlicher Bewegungsabläufe und eine definierte Anzahl an Belastungszyklen nicht in dieser Form möglich, d.h. eine reproduzierbare Prüfung der mechanischen Eigenschaften eines Biomaterials stark eingeschränkt.

Es wird immer häufiger von mechanisch versagenden Prothesen und Implantaten gesprochen. Wären derartige Materialdefekte im Vorfeld vorhersehbar gewesen, hätte man anstelle von Tierversuchen Ihre Methode für die Materialprüfung angewandt?

Generell dient das neuentwickelte In-vitro-Testverfahren der Bestimmung der ertragbaren Belastungsdauer in Abhängigkeit der Belastungshöhe im Sinne einer Produktionsüberwachung und Qualitätskontrolle, um eine zuverlässige Abschätzung der Lebensdauer von Prothesen und Implantaten vorzunehmen. Eine Herausforderung bei der Auslegung von Prothesen sind z.T.



Versuchsaufbau der in vitro-Testmethodik zur Untersuchung der Langzeiteigenschaften von Biomaterialien unter Verwendung eines SBF.
 1: Servohydraulisches Prüfsystem, 2: Peristaltische Pumpe,
 3: SBF (simulierte Körperflüssigkeit), 4: Thermostat,
 5: Korrosionszelle, 6: Biomaterial-Probe.

konkurrierende Sichtweisen medizinischer und ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen, wobei der Vermeidung von Kerben, die eine mechanische Schwachstelle darstellen, eine zentrale Bedeutung zukommt. Nur durch kooperatives und interdisziplinäres Zusammenwirken können Schadensfälle in der Biomedizintechnik zuverlässig ausgeschlossen werden.

Die Arbeit des WPT umfasst unterschiedliche Fachgebiete. An welchen weiteren Anwendungen für den biomedizinischen Bereich arbeiten Sie und welche Projekte planen Sie für die Zukunft?

Das WPT unterteilt sich in mehrere Forschungsbereiche, die „Biomedizintechnik“ untersucht in wissenschaftlichen Grundlagenprojekten und anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsprojekten bioresorbierbare und permanente Material- und Bauteilsysteme. Zur Gruppe der bioresorbierbaren Materialien zählen Magnesium-/Legierungen, die sich im Milieu des menschlichen Körpers aufgrund korrosiver Prozesse auflösen und damit keine Zweitoperation zur Implantatentfernung erfordern. Für diese Materialklasse steht das Abbauverhalten in körperähnlichen Flüssigkeiten und unter simultaner mechanischer Belastung im Fokus. Demgegenüber werden permanente Materialien, wie z.B. Titan-/Legierungen und Ultra-High Molecular Weight Polyethylene (UHMWPE), im menschlichen Körper nicht abgebaut, verbleiben somit dauerhaft in diesem oder werden durch eine weitere Operation entfernt. Infolgedessen liegt der Fokus der Forschungsarbeit auf der Bestimmung und Bewertung der Ermüdungseigenschaften (im menschlichen Körper).

Wie sehen Sie die Perspektive für eine routinemäßige Anwendung für klinische Zwecke?

Für eine routinemäßige Anwendung des In-vitro-Testverfahrens in der Praxis ist es zu diesem Zeitpunkt noch zu früh, die hierfür erforderliche Forschungsarbeit wird aber am WPT aktuell und zukünftig mit hohem Engagement geleistet. Das Verfahren wird weiter qualifiziert, validiert und vorliegende Ergebnisse statistisch abgesichert, um für die Auslegung von Implantaten und Prothesen belastbare Bemessungsgrößen be-

reitzustellen sowie Unsicherheiten und Schadensfälle für den Menschen auszuschließen.

■ Weiterführender Informationen und Veröffentlichungen unter www.wpt-info.de

Die Fragen stellte Dr. rer. nat. Tamara Zietek

Immer mehr Tierversuche – Statistik 2018

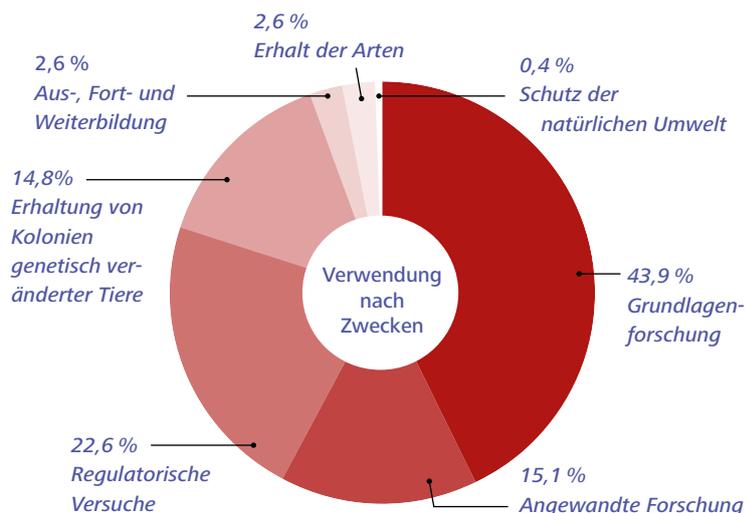
Im Jahr 2018 mussten in deutschen Laboren 2.825.066 Tiere leiden und allergrößtenteils sterben. Das sind 17.768 Tiere mehr als im Vorjahr. Das Bundeslandwirtschaftsministerium gibt in seiner Veröffentlichung kurz vor Weihnachten jedoch „nur“ 2,09 Millionen Tiere an und rechnet 686.352 (24%) der zu wissenschaftlichen Zwecken getöteten Tiere sowie rund 40.480 wiederverwendete Tiere raus. So wird die Zahl künstlich niedrig gehalten und der tatsächliche Anstieg verschleiert.

Bis 2016 wurden auch Tiere mitgezählt, die etwa zur Organentnahme getötet wurden (Kategorie „zu wissenschaftlichen Zwecken getötet“). Die Unterscheidung zwischen „zu wissenschaftlichen Zwecken getöteten“ und „in Tierversuchen verwendeten“ Tieren darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die „verwendeten“ Tiere im Verlauf des Versuchs sterben oder ebenfalls getötet werden.

Den größten Teil machen wie in den Vorjahren Mäuse aus, nämlich über 2,1 Millionen (74%), gefolgt von Ratten (298.615 = 10%) und Fischen (227.434 = 8%). Bei Hunden ist ein erschreckender Anstieg von 3.334 auf 3.993 Tiere gegenüber 2017 zu verzeichnen. 2018 wurden insgesamt 3.324 Affen verwendet, etwas weniger als im Vorjahr (3.525 Tiere). 84% der Affen litten in gesetzlich vorgeschriebenen Giftigkeitsprüfungen wie sie bei den Auftragslaboren LPT in Hamburg und Covance in Münster durchgeführt werden bzw. wurden.

Bei der Aufteilung nach Zwecken werden in der offiziellen Statistik ebenfalls nur die eigentlichen Tierversuche angegeben, nicht aber die „zu wissenschaftlichen Zwecken getöteten Tiere“. Den größten Teil beanspruchte die Grundlagenforschung (43%). Die gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuche lagen bei 22% und die angewandte Forschung bei 15%. Besonders alarmierend ist ein Anstieg bei den schwer belastenden Tierversuchen von 115.107 auf 124.702 Tiere (6% der Gesamtzahl).

Dr. med. vet. Corina Gericke



Großer Erfolg in Italien: Gericht bewahrt sechs Affen vor grausamen Tierversuchen

In einem Präzedenzfall stoppt das italienische Oberverwaltungsgericht eine Tierversuchsreihe an den Universitäten von Turin und Parma, in der geplant war, sechs Makaken zu erblinden und danach zu töten. Die vorgesehenen Tierversuche sind nicht nur äußerst grausam, sondern auch völlig unsinnig, weil die untersuchten Sehstörungen gleichzeitig an menschlichen Probanden erforscht werden.

Unsere italienische Partnerorganisation LAV, die mit uns im Dachverband ECEAE aktiv ist, hatte in einer Online-Petition 425.000 Unterschriften gegen die Tierversuche gesammelt und die Universitäten vor Gericht gebracht. Nun wurde ein Meilenstein-Urteil verkündet: Das italienische Oberverwaltungsgericht

stellt die Tierrechte über die Forschungsfreiheit der Experimentatoren und hebt damit ein vorangegangenes Urteil des Verwaltungsgerichts Lazio auf. Die Begründung: Die Forscher konnten nicht nachweisen, dass die geplanten Tierversuche unerlässlich sind.

LAV fordert den Gesundheitsminister Roberto Speranza auf, die Tierversuchsgenehmigung zu widerrufen und die Makaken freizugeben. Die Affen stammen aus China und an ihnen wurden in Italien bereits Versuche durchgeführt. Das Urteil ist ein riesiger Erfolg für die Tiere! Wir gratulieren unseren Freunden in Italien!

Dr. rer. nat. Dilyana Filipova

Kommentar

Affenhirnforscher geht nach China

Über 5 Jahre ist es nun her, dass verdeckte Ermittlungen von Tierschützern schockierende Aufnahmen aus dem Tierversuchslabor des Affenforschers Nikos Logothetis vom Max-Planck-Institut in Tübingen ans Tageslicht gebracht haben. Die Leitung der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) entzog Logothetis daraufhin vorübergehend die Erlaubnis, Tierversuche weiterhin durchzuführen und Tierexperimentatoren anzuleiten. Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wiesen tatsächlich Verstöße gegen das Tierschutzgesetz nach, jedoch kam es nicht zu einem Prozess, sondern das Verfahren wurde – wie so oft – eingestellt und lediglich eine Geldstrafe verhängt. Daraufhin wurden die Sanktionen der MPG gegen Logothetis wieder aufgehoben, sodass er seiner Forschertätigkeit wie gehabt hätte nachgehen können.

Stattdessen zieht es Logothetis jedoch vor, die Opferrolle einzunehmen, die er in der Presse überall verbreitete. Das Riesenego des Forschers ist scheinbar schwer gekränkt. Es sieht wie eine Trotzreaktion aus: Logothetis plant nun (mit 69 Jahren), nach Shanghai zu gehen, wo für ihn (angeblich) der rote Teppich ausgerollt wird und wo er ungestört weiterarbeiten kann. Nun wird in einigen fragwürdigen Presseberichten Deutschland als forschungsfeindlicher Standort dargestellt, und Tierschützer und Veganer werden dafür verantwortlich gemacht, dass hochkarätige Wissenschaftler ins Ausland „verscheucht“ werden.



© Bill Wegener/Unsplash

Man fragt sich schon, was das bedeuten soll, wenn China als Positivbeispiel dargestellt wird, das attraktiv für Tierexperimentatoren ist – sollen wir uns etwa ein Beispiel nehmen an einem Land, das bekanntermaßen Menschen- und Tierrechte mit Füßen tritt? Soll Deutschland sein Tierschutzgesetz lockern, um Tierexperimentatoren anzulocken? Die MPG gibt sich gelassen und verkündet, dass das MPI in Tübingen nun eine Neuausrichtung erfahren soll, bei der vermehrt auf die Erforschung künstlicher Intelligenz gesetzt wird. Aus unserer Sicht also alles in allem ein absoluter Gewinn für den Forschungsstandort Deutschland – keinesfalls ein Verlust.

Dr. rer. nat. Tamara Zietek

€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN
DE48 4306 0967 4126 7406 00

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEM1GLS

 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 16

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent



Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8
51143 Köln

Kontakt:

Tel.: 02203-9040990
Fax: 02203-9040991
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner
Dr. Corina Gericke

Gestaltung:

www.andreas-stratmann.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V. oder wie angegeben
Titelbild: © Kzenon/fotolia.com

Bankverbindung:

GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als
gemeinnützig und besonders förderungswürdig
anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind
steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des ÄgT-Journals ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir in
diesem Heft auf die durchgängige explizite
Nennung der weiblichen Form.

Der Druck erfolgt auf Recyclingpapier
„Blauer Engel“, FSC



Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 12.12.2017 für den letzten Veranlagungszeitraum 2014 – 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, mit Bescheid vom 02.03.2016 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung die Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und den Tierschutz.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 7 und 14 AO).

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr 6-8
51143 Köln



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!